

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Besteht täglich
als Beilage der
Sonntags- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Postgebühren
Mk. 1.65, im Bezugs-
ort 1.45, im Bezugs-
ort 1.75.
Verlags-Veranstaltung
von Verlagsort.

Besteht-Größe:
für die einseitige Seite von
gewöhnlicher Größe oder
beim Raum bei einmal
Einrichtung 10 Pl.
bei mehrmaliger
einseitiger Rabatt.
Verlags-
Veranstaltung
und
Verlag, Sonntagblatt.

M 251

Freitag, den 26. Oktober

1917.

Am Sponzo über 10 000 italienische Gefangene eingebracht.

Zur Kriegslage.

Die Offensive gegen Italien.

Wir glauben jetzt zu können, daß die Abrechnung mit dem italienischen Verräter beginnt, wie sie schon jetzt gegen den runden Anfang begonnen hat. Untersuchungen höherer Stabs verriet zweifellos die Tatsache, daß der Bericht unserer Obersten Heeresleitung das Eingreifen deutscher Truppen an der ganzen italienischen Front, nicht bloß an einem einzigen Abschnitt, erwähnt hat. Es handelt sich dabei um einen Frontabschnitt von etwa 40-50 Kilometern, wobei nicht zu vergessen ist, daß der Beginn einer italienischen Offensive für die nächsten Tage angekündigt worden ist. Man wird in den nächsten Tagen von diesem Frontabschnitt mancher Interessante zu hören bekommen. Interessanter aber erscheint noch von den anderen, denn die offene Erwähnung des Eingreifens deutscher Truppen in Kärnten und Tirol läßt darauf schließen, daß das Operationsfeld diesmal ein ziemlich umfassendes wird. Was der Hauptschlag betrifft, muß dahingestellt bleiben; vorerst haben wir damit zu rechnen, daß eine Festlegung der italienischen Streitkräfte an sämtlichen Frontabschnitten eingetreten ist, und daß sie für den Ausbruch der kommenden Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Der Angriff der Franzosen an der Mittelfront.

Der Angriff der Franzosen gegen den südlichen Drehpunkt unserer Schlachtlage hat sich in breiter ausgelegter Keilform entfaltet und teilweise auch zum Erfolg geführt. Unsere vorzige Frontstellung hat an einer Stelle eine wirkliche Einbrüche und infolge dadurch bedingter Zurücknahme von in diesen Frontbereich einbezogenen weiteren Abschnitten eine erhebliche Abweichung erfahren. Die Franzosen haben hier wieder einen ihrer üblichen Stöße, welche man ihnen gewöhnlich zuschreiben muß, aber welche in ihnen der Sieg, der dem Erfolge die alleinige Wertung gibt, weil er den strategischen und taktischen Prozeß an den Kampffronten maßgeblich beeinflusst. Der Erfolg an diesen Aufbruch im Sinne des überhöchsten Entschlusses es in Frankreich nicht fehlen wird, ist da, aber er bringt in keiner Weise eine Veränderung der lokalen, örtlichen denn der Gesamtlage, und, das allein hat bei

Ueberschlagung der wahrscheinlichen weiteren Entwicklung an der Westfront Anknüpfung auf Beobachtung.

Die Lage an der Norddeutschen Front.

In Flandern ist der Erfolg des Tages fast restlos auf deutscher Seite; denn die kleine Ueberlegenheit, die durch den letzten englischen Vorstoß hervorgerufen worden war, ist durch einen schnellen Gegenstoß der alliierten und überall mächtigen Schwaben fast völlig wieder ausgeglichen worden.

Die Bilanz des U-Bootkrieges.

Jede Rechnung, die sich mit den Ergebnissen unseres erfolgreichen U-Bootkrieges beschäftigt, wird zweckmäßig von einer Zugschuldung der Welttonnage ausgehen müssen, als der zur Zeit überhaupt vorhandenen, für England durch Charter, Kauf oder Prisse möglicherweise verfügbaren Gesamttonnage. Das Register, das die Namen und Daten aller Handelsschiffe der Welt aufführt, gibt die vor Kriegsausbruch vorhandene Tonnage aller Schiffe über 100 Tonnern mit 45,40 Millionen Tonnern an. Der Schiffsraum der für lange Zeit allein verwendbaren Schiffstypen über 2000 Tonnern betrug 33,77 Millionen Tonnern, wovon 5,36 Millionen Tonnern auf die Mittelmächtigen entfielen. Deutsche Seeherrscher nehmen an, daß es unseren Feinden gütlichen Falls bis Jahresende 1917 gelingen wird, von dem erbeuteten und beschlagnahmten Handelsschiffsraum der Mittelmächtigen 1,500 000 Tonnern für ihren Bedarf wieder zur Verfügung zu machen; es standen ihnen somit nach Abzug der von den Mittelmächtigen beschlagnahmten feindlichen Tonnage in der Gesamtgröße von 150 000 Tonnern zusammen 29,850 000 Tonnern als Gesamttonnage zur Verfügung.

Die Neubauten an Schiffen in sämtlichen Ländern der Welt, aus schließlich der Mittelmächtigen, betragen nach den amtlichen Angaben von Lloyd's Register für die Jahre 1914 bis 1916 und unter entsprechender Vermehrung für den vorläufigen Teil des Jahres 1917 3,650 000 Tonnern. Damit ergibt sich die Gesamttonnage auf 33,500 000 Tonnern. Den natürlichen Abgang durch Abbruch oder Verschrottung der Schiffe und Seeverluste, ausschließlich der kriegsmässigen

*) Unter der Bezeichnung Tonne werden im folgenden immer Raum- oder Decks-Tonnen verstanden.

Einbußen, berechnet Lloyd's Register für das Jahr 1915 auf 1,3 Prozent der englischen Tonnage. Die entsprechende Verminderung der Welttonnage würde also durch natürliche Abgänge in zwei Jahren auf 12,19 000 Tonnern zu veranschlagen sein. Es blieben also 32,290 000 Tonnern übrig. Bringt man hieron die Kriegsverluste in Abzug, die laut Bekanntmachung des deutschen Admirals seit Kriegsbeginn bis zum Ablauf des letzten Kriegsjahres, also bis Ende Juli 1917, durch Versenkung auf 10,452 000 Tonnern gestiegen sind, und reduziert diese Differenz um 1,052 000 — ca 10 Prozent Schiffe unter 2000 Tonnern, so verbleiben unter Abzug von 9,4 Millionen Tonnern Kriegsverluste in drei Jahren 22,890 000 Tonnern vorhandene Welttonnage, die am ersten August 1917 unseren Feinden bestenfalls zur Verfügung stand.

Diese Differenz ergibt jedoch noch eine weitere Einschränkung, wenn man diejenige Tonnage in Abzug bringt, die für den außereuropäischen Verkehr, sowohl von Seiten Englands, wie Amerikas, Japans und der neutralen Seemächte, verwendet wird. Laut einer amtlichen Erklärung in der „Times“ vom 4. August 1917 wird die englische Tonnage im Dienste der außereuropäischen Fahrt für die englische Kolonien und den Verkehr in ostafrikanischen und Südseegebieten auf 2 Millionen Tonnern berechnet. Vorläufigermaßen wollen wir den für den englischen Kolonialdienst reservierten Schiffsraum bei der Ausspähung der englischen Tonnage nur mit 1 Millionen Tonnern in Anschlag bringen. Für den Küstenverkehr im fernem Osten und an den amerikanischen Küsten seitens der Japaner und Amerikaner, sowie für den Verkehr der neutralen Seemächte außerhalb des Sperrgebietes müssen nach zuverlässigen Schätzungen zwei Drittel ihrer Tonnage — 4,42 Millionen Tonnern abgesetzt werden, so daß der außereuropäische, resp. außerhalb des Sperrgebietes verkehrende Seehandel der britischen, vereinigten und neutralen Schifffahrt (4,42 + 1,00 Millionen Tonnern) 5,420 000 Tonnern in Anspruch nimmt. Somit stehen unseren Feinden für die Zwecke der Drees- und Zerstörerjagd tatsächlich nur 17,470 000 Tonnern zu Gebote, wobei die im Schwarzen Meer eingeschlossene Dampferflotte, die für die englische Hilfsaktion lebenden Schiffe, sowie die unserer Admiralsflotte unbekanntem Schiffsverluste durch Minen außer Betracht geblieben sind.

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Hill.

Nach kurzer Pause las Verlobt weiter:
Gestern war Josef da und fragte nach Beiden. Natürlich haben wir bei dem niedrigen Preise nichts fortgegeben. Es ist doch ein Elend, daß das Getreide so billig ist!
Morgen wird auf dem Schwarfrichtersee das Rohr geschnitten. Rechenmann bekommt es. Er hat 100 Mark bezahlt. Ganz gut, nicht wahr?
Ach, und noch etwas ganz Neues. Denk' Dir nur, der Nachbar Salzb hat wieder geheiratet. Und eine Frau von 20 Jahren. Für einen jeden fünfziger ein Wagnis, wenn ich. Noch dazu ist sie schön und mit fast jüdischem Temperament. Gestern sind sie eingezogen auf Adlerhof. Der Wein soll in Strömen geflossen sein.
Mir wird immer Angst, wenn ich denke, was aus dem hübschen Baron nach werden soll, wenn er jetzt noch eine so lustige junge Frau hat. Na, sorgen wir uns nicht darum.
Wie denkst denn mein lieber Junge über eine Deirat? Rod immer nichts in Sicht? Ach, lieber Bertold, mach' mir doch die Freude und fahre mit recht bald ein liebes Fräulein nach Buchenholm! Sieh mal, ich werde nun bald heiraten. Und wenn ich auch noch recht frisch bin, so habe ich manchmal doch eine heimliche Angst, daß irgend etwas passieren könnte. Und ich möchte es doch noch so gern erleben, Dich recht glücklich zu sehen. Also entschließe Dich nun! Sie brauchst ja gar nichts zu haben, es ist ja alles in überreicher Menge da, nur glücklich soll sie Dich machen, dann werde auch ich glücklich sein. Also laß Dich nicht sehr bitten, mein lieber, lieber Junge, und mach' mir in meinen alten Tagen noch diese letzte Freude!
Es grüßt Dich herzlich
Deine alte Mutter.
Buchenholm, den 6. Sept. 05.

Mit Verlobt Reich zu Ende geleitet hatte, ließ er das Blatt sinken und sah sinnend in die matte Dämmerung hinaus.
Die liebe alte Frau! Er sah das treue Gesicht vor sich, er sah den lieben weißhaarigen Kopf, auf dem die schwarzseidene Barbe prangte, und es war ihm, als höre er ihre liebe, milde Stimme.
Und plötzlich dachte er an Selma. — warf' nur, Mutter, vielleicht erlaßt dein Wunsch sich schneller, als du glaubst! Es war eben ihr.
Die Tischstunde dröhnte tief zum Abendrot.
Er erhob sich und machte Toilette.
Als er zehn Minuten später den Speisesaal betrat, war die lange Tafel fast ganz besetzt.
Und Geheimrat Walter drohte ihm schelmisch.
Grüßend nahm Verlobt Reich seinen Platz ein, wie gewöhnlich neben Fräulein Lotte.
„Der nicht kommt zur rechten Zeit, der muß essen, was übrig bleibt“, scherzte der alte Herr.
„Sofortlich haben Sie mir noch etwas übrig gelassen, meine Herrschaften“, replizierte er schnell, und als ihm bereits der erste Gang nachgereicht wurde, meinte er fröhlich: „Nieder Himmel, selbst den Rest kann ich nicht mal vertilgen!“
Er war gut bei Laune. Der Beifall von Hause hatte alle guten Geister in ihm angeregt, so daß er heute viel unterhaltsamer war als sonst und fast unangenehm mit seiner jugendlichen Nachbarin sprach und scherzte.
„Also wie gewöhnlich fleißig gemalt?“ fragte er weiter.
Lotte nickte: „Sehr langsam.“
„Und immer unter Aufsicht dieses jungen Malers?“
„Ganz recht.“
„Sie werden sich noch zur Künstlerin heranzubilden.“
„Ach nein, der Traum wird sich mir wohl nicht erfüllen, denn Herr Hofmann reißt ja schon bald ab.“
„Ich denke, er bleibt über Winter hier?“
„Nein, nein.“
„Das leider!“ irritierte ihn, doch er nahm sich zusammen und fragte ruhig: „Also müssen Sie ihn ungern?“

Lebhaft nickte sie: „Sowohl, wie beide Mir Barlow auch; wir haben so viel von ihm gelernt.“
„Also kann er wirklich etwas?“
„Aber er ist ein großer Künstler!“
Wieder erlaunte er über ihre ungewöhnliche Lebhaftigkeit, doch auch jetzt verriet er sich nicht, und im scherzenden Ton sprach er weiter: „Der Kinnbald der Kunst; — wie gut es doch so ein junger Mann hat; alle Damen schwärmen für ihn.“
„Friedrich hat sie auf „Schwärmen? Ach nein, da irren Sie aber. Wenigstens Mir Barlow und ich, wir sind ganz nüchtern und arbeitsam, wir lassen uns zum Schwärmen gar keine Zeit. Und ich glaube, Herr Hofmann wäre das auch gar nicht erwünscht, er hat fast nur Augen für die Naturwissenschaften und für seine Bilder.“
In diesem Augenblick trat ihm der Geheimrat, der gegenüber saß, zu und rief: „Nach Tisch machen wir doch wieder eine Partie Schach, wie?“
„Aber mit Vergnügen“, antwortete er lebhaft.
Da sagte Lotte halb laut zu ihm: „Wie lebendiger von Ihnen, daß Sie sich meinem Papa so widmen.“
„Aber das macht mir ja selbst die größte Freude“, entgegnete er ehrlich, „man findet so leicht keinen so tüchtigen Gesellschaftler; mir wenigstens ist es eine wahre Freude, den alten Herrn anzuhören.“
Danach und bereit blidte sie ihn an.
Und ihm wurde ganz warm unter diesem Blick.
„Nichtig sagte sie fast leise und vertraulich: „Ich glaube, Sie sind ein recht guter Mensch.“
Wie ein Sonnenchein des Glücks lag es mit einmal auf seinem Gesicht.
„Wohin glauben Sie denn das?“ fragte er eben so leise.
„Papa hat in der Beziehung ein außerordentliches Feingefühl; er ist sehr wählerisch in seinem Umgang, und wenn er sich in einer so kurzen Zeit so schnell und so eng an jemand anschließt, dann ist er sicher, daß er einen guten Menschen gefunden hat.“
Er lächelte ganz fein. Aber es war ein Lächeln voll von Glück und Zufriedenheit.
(Fortsetzung folgt.)

Oktober 1917.
ge.
Freunden und Be-
und Bruder
eld,
9. Komp.,
Freundschaft geriet
Hospital in Frank-
20 Jahren den
eschwister.
den 28. Oktober,
en Soldatenfreude]
ergleichlichen Freund
eld.
Freund.
Oktober 1917.
ige.
Held im Alter von
Schweizer, Groß-
Raaf
Müller.
affler.
2 Uhr.
er Tischflächen ent-
23. Oktober 1917.
ng.
n Beweise herzlicher
während der Krank-
selben unserer lieben
Braun,
ltwe,
die zahlreich Beglei-
berzlichen Dank von
den Kinder.

Aus mehrfachen englischen Veröffentlichungen ist uns bekannt, daß von der britischen Tonnage mindestens 7,5 Millionen Tonnen für militärischen Zweck in Anspruch genommen werden. Dieser Betrag von der oben errechneten Gesamttonnage abgezogen, ergibt rund 10 Millionen Tonnen, die für die Versorgung der englischen Zivilbevölkerung, eventuell der verbündeten, mit Waren und Lebensmitteln, sowie für die Rohstoffe und Kriegsmaterialzufuhr nach England und den verbündeten Ländern abzurufen sind. Wenn wir von diesen 10 Millionen Tonnen Schiffsraum noch die durch Miner-, Torpedo- und Geschützkriegsmaterialien einkaufenden Schiffe in Abzug bringen, deren Zahl nach dem viermonatigen Fachblatt „Journal of Commerce“ monatlich zwischen 20—30 großen, transatlantischen Dampfern über 1600 Tonnen schwankt, und deren Reparatur bis 6 Monate dauert, so ergibt sich unter Zugrundelegung eines durchschnittlichen Schiffsraumes von 4500 Tonnen und einer nur auf 5 Monate geschätzten Reparaturzeit ein weiterer Ausfall von 675 000 Tonnen. Nehmen wir ähnliche Ausfälle auch für die Schiffsanklässe in französischer, italienischer, russischer, amerikanischer und neutralen Häfen an, so verbleibt am 1. August 1917 für die Versorgung der Heimatbedürfnisse unserer Feinde ein Schiffsraum von nicht mehr als 9 Millionen Tonnen.

Vergleichen wir uns nun, wie es mit diesem jetzt noch vorhandenen Schiffsraum nach weiteren sechs Monaten U-Boot-Krieges am 1. Februar 1918 aussehen wird. England hatte während des Krieges in zwölf Monaten nach amtlichen Angaben rund 600 000 Tonnen. Der Schiffsbau kann infolge Mangels an Arbeitskräften und Rohmaterialien nicht erheblich beschleunigt werden, zum 1. alle Werften mit Reparaturen belasteter Schiffe überlastet sind. Immerhin soll eine Steigerung der Abfertigung von Neubauten um 50 Prozent angenommen werden, also in sechs Monaten ein Zuwachs von 450 000 Tonnen. Japan und Amerika und die Neutralen haben in Friedenszeiten nicht mehr als 450 000 Tonnen jährliche Neubauten fertiggestellt, nehmen wir dieselbe Ziffer für die sechs kommenden Kriegsmonate an, so ergibt sich mit den englischen Neubauten rund 900 000 Tonnen Zuwachs an Schiffsraum, also eine gute Monatsrate unserer U-Boote. In Anbetracht der schwindenden Tonnage soll jedoch die Durchschnittsmonatsrate nur auf 700 000 Tonnen veranschlagt werden, das wären bis 1. Februar 1918 4 200 000 Tonnen, die von dem oben errechneten Gesamtbestand für den Heimatbedarf am 1. August in der Höhe von 9 Millionen Tonnen zugunlich 900 000 Tonnen Neubauten in Abzug zu bringen sind. Demnach würde der für den Heimatversorgungsbedarf der Feinde nötige Schiffsraum am 1. Februar 1918 noch 5 700 000 Tonnen betragen.

Selbst mit demgegenüber sehr, wieviel Schiffsraum England und seine Verbündeten für die Aufrechterhaltung ihrer Wirtschaft und militärischer Kampfkraft unbedingt nötig haben. Nach Veröffentlichungen der „Times“ vom 4. August 1917 betrug die englische Einfuhr 1916 an Rohstoffen, Mineralien und Kriegsgut 28 1/2 Millionen Gewichtstonnen. Die französische Einfuhr war ungefähr ebenso hoch. Ohne Berücksichtigung der Industrie länder ergibt sich demnach ein Minimalbedarf von 57 Millionen Gewichtstonnen für das Jahr 1916. Der entsprechende Monatsbedarf nur an Rohstoffen und Kriegsmaterial würde also 4 750 000 Gewichtstonnen betragen im Monat ergeben. Nach obiger Berechnung stehen unseren Feinden am 1. Februar 1918 nur noch 5 700 000 Tonnen Schiffsraum zur Verfügung, die durchschnittlich viermal im Jahr auf Japan, nach Kanada, Nord- und Südamerika, Australien und Indien ausgesetzt werden können. Somit ergeben sich 22 800 000 Brutto-Tonnen-Tonnen oder, da eine Brutto-Tonne = 1 1/2 Tonnen Gewicht an Ladung ist, 34 Millionen Gewichtstonnen = 2 840 000 Gewichtstonnen pro Monat. „Nicht ist die Beförderungsgelegenheit aber die Möglichkeit der Einfuhr am 1. Februar nur für Rohstoffe und Munition und nur für England und Frankreich (auf Italien und Rußland käme somit nichts) auf 60 Prozent der früheren Einfuhr beschränkt.“

Nach denselben Quellen betragen die Industriellen Importe 1916 für England 14 1/2, für Frankreich 15 1/2 Millionen, zusammen 30 Millionen Gewichtstonnen = 2 1/2 Millionen Gewichtstonnen pro Monat. Für diese gewaltige Rohstoffzufuhr, auf die die Industrie der feindlichen Länder nicht verzichten kann, wäre somit überhaupt kein verfügbarer Schiffsraum vorhanden. Es bliebe nur die Möglichkeit, den Schiffsraum von 7 1/2 Millionen Brutto-Tonnen, der zur Versorgung der Kriegsschauplätze mit Torpeden, Kriegsmaterial und Kriegsmunition für das Jahr 1918 zur Verfügung ist, zugunsten der Heimatbedürfnisse mit zu verwenden und somit die militärischen Operationen einzuschränken. Sollen nun aber auch die anderen Verbündeten, insbesondere Rußland und Italien, nur halb so stark wie einer der Länder England und Frankreich versorgt werden, so bliebe der tatsächlichen monatlichen Beförderungsunfähigkeit von 28 Millionen Gewichtstonnen am 1. Februar eine zu betrachtende Gütermenge von 7 125 000 Gewichtstonnen gegenüber, d. h. unsere Feinde müßten ihren Bedarf an Kriegsmaterial und Kriegsmunition auf 40 Prozent ihrer Versorgung von 1916 einschränken, demnach also nur knapp halb soviel Schiffe und mehr. Die Frage der Rohstoffzufuhr bleibt hiernach noch ungeklärt. Alle diese Schwierigkeiten müssen durch unrichtige Transportansprüche im Frühjahr 1918 noch gewaltig gesteigert werden.

Eine wichtige Entschädigung der sicheresichernden Erfolge unserer U-Boot-Waffe ergibt sich für den Feind nicht an

der Hand der absoluten Versenkungsziffern sondern indem man diese in ein Verhältnis zu dem unseren Feinden von Monat zu Monat nach verbleibenden Schiffsraum bringt. Nach einer zuverlässigen Berechnung, die den vor Beginn der Seesperre für die englische Heimatversorgung einschläglichen der Verbündeten verfügbaren Schiffsraum nach Abzug der für den Kriegsbedarf erforderlichen Tonnage und des dem Speergebiete fernbleibenden Teiles der neutralen Schiffsraums auf 9 1/2 Millionen Tonnen ansetzt und den tatsächlichen Abgang durch Verluste auf 55 000 Tonnen, den Zuwachs an Neubauten auf 280 000 Tonnen monatlich veranschlagt, ergibt sich folgende Übersicht:

Im Februar 781 500 Tonnen	(von 9 750 000) = 8,05 v. H.,
Im März 885 000 Tonnen	(von 9 163 000) = 9,66 v. H.,
Im April 1 091 000 Tonnen	(von 8 473 500) = 12,88 v. H.,
Im Mai 869 000 Tonnen	(von 7 577 500) = 11,47 v. H.,
Im Juni 1 016 000 Tonnen	(von 6 903 500) = 14,72 v. H.,
Im Juli 811 000 Tonnen	(von 6 082 500) = 13,33 v. H.,
Im August 808 000 Tonnen	(von 5 466 500) = 14,77 v. H.,
Im September 672 000 Tonnen	(von 4 858 500) = 13,85 v. H.,

Der Prozenzfuß der monatlichen Versenkungen im Verhältnis zum ständig sich vermehrenden Gesamt-Schiffsraum ist im September nahezu derselbe gewesen, wie in den Monaten der größten Versenkungsziffern. Allen Uügen und Beschränkungen unserer Feinde, die mit der geringeren U-Boot-Brute im September ein Nachlassen des U-Boot-Krieges zu bemerken, keine Mühe scheuen dürften, können wir angesichts dieser beweiskräftigen Ziffern die unwahrscheinliche, frühe Abnahme ihrer Gesamttonnage entgegenhalten.

Zur inneren Lage.

* Die Richtung der innerpolitischen Lage läßt sich vorläufig noch auf sich warten. Die Parteienkämpfe beschäftigen sich zwar mit zunehmender Lebhaftigkeit mit den von ihnen für notwendig gehaltenen Präsenzieränderungen. Die „Volkswirtschaft“ beispielsweise stellt fest, daß der Kaiser das Abgabengesetz des Admirals von Capelle abgelehnt habe. Es soll außerdem bei der Besprechung zwischen Kaiser und Kanzler nichts vorgekommen sein, was Herrn Dr. Michaelis innerlich peinlich hätte, an die Einwirkung seines Abgabengesetzes zu denken, und endlich legte sich die Umgestaltung des Reiches sehr ernstlich für den Verbleiben des Herrn Dr. Hoffmann im Amt ein. Über die Stellung, die der Kaiser selbst zu den schwedischen Fragen einnimmt, sei natürlich nichts bekannt geworden. Bei den versonnenen, weitgespannten innerpolitischen Besprechungen der Reichstagspartei und der Nationalliberalen habe sich der überwiegende Teil der anwesenden Abgeordneten auf den Standpunkt gestellt, von sich aus dem Kaiser keine Vorschläge zu machen, dagegen sei der Wunsch zum Ausdruck gekommen, daß der Kaiser zunächst eine Regelung treffen möge, die nach Ansicht der Reichstagspartei, die zum Friedensschluß zu führen. Die Voraussetzung für eine solche Regelung wäre, daß der vom Kaiser in Aussicht genommene Nachfolger des Kanzlers vor seiner endgültigen Ernennung mit den Parteien ein auch für diese verbindendes innerpolitisches Aktionsprogramm vereinbarte, das es den Parteien ermöglichen würde, von innen her die Verantwortung zu begründen und aufrechtzuerhalten. Dagegen würden sie dem kommenden Mann in außerpolitischer Fragen unter der Voraussetzung freie Hand lassen, daß seine Geschicklichkeit, politische Ziele zu erreichen, sicher erscheine und daß er durch seine Darlegungen auch in Bezug auf die von ihm erzielten politischen Ziele das Vertrauen der Reichstagspartei und der Nationalliberalen erwerbe. Nach dem „Volkswirtschaft“ stellt fest, daß dem Kaiser die Aufstellung der Reichstagspartei und der Nationalliberalen mitgeteilt worden sei und daß diese Parteien auf ihrem Standpunkt beharrten. Sie seien sich sehr einig darin, daß ein Kanzlerwechsel unvermeidlich und die Stellung des Dr. Michaelis unhaltbar sei. Die linksgerichtete „Rei-Zig“, erklärt, es bestehe nach den Ergebnissen der letzten Tage die Möglichkeit, daß der Entschluß des Kaisers nicht für einen Kanzlerwechsel ausfalle und daß man auf der Seite der Regierung glaube, durch den jetzigen Kanzler die Geschäfte weiterführen zu können. Damit würde offiziell die Krise als nicht vorhanden gekennzeichnet. Sollte sie die Entscheidung gehen, dann müßte man sich auf Seiten der Regierung nicht verhalten, daß der Kanzler vor einer sehr schwierigen Situation stehe, daß er große parlamentarische Schwierigkeiten zu überwinden haben werde. Gerade dann müßte man mit immer weiteren unersättlichen inneren Bedürfnissen rechnen, die man in Zukunft mit Rücksicht auf die erfolgreiche Durchführung des Krieges unter allen Umständen vermeiden müßte.

Die Verhandlungen in Wien.

Von bestandenständiger Seite wird der „Eld. Zg.“ mitgeteilt: Die Besprechungen, die Czernin und v. Kühlmann in Wien pflegen, berühren, wie bekannt, die künftige Haltung der Verbündeten in der Friedensfrage. Und in den Vordergrund tritt bei diesen Besprechungen die offizielle Erklärung, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, da die Abkehrung Czernins, daß nach der Ablehnung der Friedensvorschläge durch die Entente an die Realisation der Kriegsziele gehandelt werden müsse. Wie man in Berliner politi-

schen Kreisen vermindert, solle eine Rundgebung geplant sein, die den neuen Standpunkt der beiden Regierungen präzisiert. Doch ist inzwischen bereits eine Strömung im Gange, die dahin arbeitet, diese Rundgebung zu verhindern. Es wird nämlich behauptet, der Frieden stehe vor der Tür (1), da in Frankreich nicht, der eigentliche Kriegsträger, in Italien Solferino, der dort mit allen Mitteln für die Fortführung des Krieges eintritt, gehen werden, und England allerdings zu verstehen gegeben hat, daß es mit Wilsons Annahme an den Papst nicht übereinstimmt, da es andere Kriegsziele habe. Durch diese kühnlich geäußerten Friedenshoffnungen glaubt man die verschärften Kriegsziele noch etwas verschleppen zu können und die beiden Staatsmänner davon abzuhalten, bindende Beschlüsse zu fassen. Doch wird mit aller Bestimmtheit Herr Czernin, wenn sich diese Hoffnungen zerstreuen, darauf Wert legen, aus seinen Anknüpfungen auch die Konsequenzen zu ziehen. Der Ausschreibung bei diesem Staatsmann wird ihm so große Bedeutung haben, als man gerade von ihm in Berlin politischen Kreisen erzählt, er habe der deutschen Regierung vorschlagen, nach geligt, Belgien bedingungslos zu räumen (2) und auf jede weitere Auspielung, was man das Ergebnis von Wien getreu behalten möchte, zu verzichten.

Der Weltkrieg. Durchbruch der italienischen Front.

Großes Hauptquartier, 25. Okt. Amtl. WTB. Drohde.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern lag gegenüber höherer Feuer als sonst auf der Kampflinie zwischen der Küste und Blankenese. Von dort bis zur Eys dringte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuer, eben, die sich vom Hauptquartier-Wald bis Pöschelbache gegen Abend zu verlichem Trammelfeuer verhielten. Früherer Angriff erfolgte nicht.

Im Bereich um bei St. Quentin spielten sich Verfechtungen mit für uns günstigem Erfolg ab.

Seereschutzgruppe Deutscher Kronprinz.

Im Ostsee-Kanal verlief der Tag bei geringer Feuerintensität des Feindes.

Nach der Dunkelheit schwand schlagartig der Feuerkampf wieder an. In mehreren Stellen drangen französische Erkundungstruppen vor; sie wurden überall abgeschlagen. Rechts blieb der Feuer lebhaft. Zwischen Wisse und Wasse kam es mehrfach zu Erkundungskämpfen, die die feindliche Steigerung des Feuers hervorriefen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Veränderung.

Mazedonische Front.

In den meisten Abschnitten hat sich die Feuerintensität vermindert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wassentrennen traten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten.

In mehr als 30 Kilometer Breite nach starker Feuerwirkung zum Sturm antretend, durchdrangen ostberühmte Divisionen die italienische Front in dem Becken von Pizich und Tolmein. Die Täler sprengende starke Stellungen des Feindes wurde im ersten Stoß überannt. Trotz starker Gegenwehr erklimmen unsere Truppen die steilen Berghänge und stürmten die feindlichen Stützpunkte, die die Höhen krönten.

Schnee und Regen erschwerten das Vorwärtkommen in dem zerfetzten Gebirgslande. Ihre Einwirkung wurde überall überwunden. Harter Widerstand der Italiener mußte mehrfach in erbitterten Nahkämpfen gebrochen werden.

Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang. Bis zum Abend waren mehr als 10 000 Gefangene, dabei Divisions- und Brigadestäbe und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister:
Rubensdorff.

Zu den Schlachten im Westen.

Der Plan der Entente, im Westen durch weitestgehende gemeinsame Operationen unter vollem Einfluß ihres gesamten ungeheuren Kampfmateriels noch vor dem Winter einen entscheidenden Erfolg zu erringen, ist bisher ohne Ergebnis geblieben.

Die mit kurzen Pausen sich folgenden unausgesetzten gemächlichen englisch-französischen Großangriffe in Flandern, denen ein strategischer Erfolg preis verlagst blieb, sollen das deutsche Weiberteinermachen und mit seinen Hauptkräften an die flandrische Front stellen. Hierdurch hoffte man die den lang andauernden französischen Angriff die Sicherheit eines entscheidenden Erfolgs zu schaffen.

Nach den hier blutig zusammengebrochenen englischen Angriffen in Flandern im September und Oktober haben der Tag der großen englisch-französischen Aktion gekommen. Die Zeit drängte. Mit einem Tag Vorsprung lagte der Engländer in Flandern am 12. Oktober seinen neuen

Größangriff
lage endete.
Angriffen,
nach vom 22.
ist fast gänzl.
zu dem unger.
ernst schwer.
angewendet be.
und eine gro.
Währen.

Ihr Hoffnun.
lösen beglei.
des 23. Okt.
Feuer unser.
in in einer.
bis zur De.
Klassen zur.
stärklichen.
eine schwache.
aufstrebenden.
Wacht. Auf
hochsteigende.
schlagen. Ru.
Sa den

Stelle und
Infolge der je.
hartenkämpfe.
dem gab der
selben Besch.
vorbereitung.
Kampfschwa.
auf Wemant.
zweiten Angr.
unserer Stel.
erzählen. W.
Verletzung er.
Angriffe wehr.
überwunden des.
Besuchen, W.
diesem Tranz.
derer zweimal.
und Nahkämp.
aufstrebenden.
Schlacht blieb.
und der tapfer.
haben an die.
der Wisse mit.
janzichte geme.

Schweizeren
ten Schlägt.
Streckkräft.
offiziell Mü.
doch man in.
Schlacht an.
beimigt. (1)
Der je

Nördlich der
gelegt haben, an.
Regen haben un.
bären Anlagen de.
sichtlich und du.
Im ersten Schwa.
Front und Dok.
des Fort Waima.
ten Truppen nach.
Stokes werden.
Kampferfolge. d.
un, geworfen.
welchen Erfolg.
in in unserer G.
als bis auf die
Im Zentrum soll
Gegens zurück u.
Schweigen. An
am 31. Kilometer.
Kampferfolge er.
die Artillerievor.
glichen Gefang.
Materiel haben e.
sich unglückliche
die Aufgabe, die
sein, erfüllt.

Amlich m
und in der Nor
Kommandant F
fer und 1 S.
senkt. Parant
Dampfer Rich
bewaffnete engl
werden konnten

Eine ausstich
Tunlich w
des Auslandes
unserer Feinde
Vermeidung ei
Gesellschaft
drücklich festge
1. Der Fe
ber: Unsere Se

Amlich m
und in der Nor
Kommandant F
fer und 1 S.
senkt. Parant
Dampfer Rich
bewaffnete engl
werden konnten

Eine ausstich
Tunlich w
des Auslandes
unserer Feinde
Vermeidung ei
Gesellschaft
drücklich festge
1. Der Fe
ber: Unsere Se

Amlich m
und in der Nor
Kommandant F
fer und 1 S.
senkt. Parant
Dampfer Rich
bewaffnete engl
werden konnten

ein Fuhrmann beschuldigt war, festgenommen worden. Am Dienstag fand man an der Kammer bei der Grabenstraße ein großes Beil, das mit Blut besudelt war und den Namen Muser aufwies. Angesichts dieses Beweismittels gab der Verhaftete, der Kriegsmaler ist, das Zeugnis an und gestand die Tat an. Ueber die Beweggründe, die ihn dazu trieben, sprach er sich noch nicht recht aus, doch wird die Untersuchung auch diese Frage rasch klären. Das Befinden des Märders Schner ist sehr bedenklich, da ihm der Schädel eingeschlagen ist. Besser geht es seiner Frau, die nur einen Riß im Schädel davontrug.

Familiennachrichten.

Nachwärtige
 Gestorben: Rosa Gilmik, 80 Jahre alt, Hoch; Johann Georg Seibt, 52 Jahre alt, Brauch.

Legte Nachrichten.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 25. Okt. WTB. Draht. Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich der Aisne zeigte sich die deutsche Kavallerie besonders tätig im Abhaken von Le Rovers, Les Boves und in der Gegend des Forts Malmaison auf unserer neuen Front, die vom Ifenberg, dem wir vollständig im Besitz haben, bis nach Charignon reicht. Der Feind versuchte keine Infanterieunternehmung. Von uns in der Gegend von Charignon und Boudessin ausgeschickte Patrouillen brachten eine große Zahl Gefangene zurück. Es behält sich, daß der Sturmwagen (Char d'assaut) beim gestrigen Angriff eine wichtige Rolle spielte. Die Zahl der seit gestern gemachten Gefangenen übersteigt zur Zeit 8000. Unter dem in unsere Hände gelangten Kriegsmaterial, das nicht nur mehrere Tausend festgestellte werden kann, sind man bis jetzt 70 Kanonen, an 30 Minenwerfer und 80 Maschinengewehre.

Deutsche Truppen auf dem Festland bei Moon gelandet.

Basel, 26. Okt. Draht. „Dolly Mail“ meldet aus Petersburg: Deutsche Truppenabteilungen sind östlich der Insel Moon auf dem Festland gelandet. Die russischen Sicherungstruppen an der Küste haben sich gegen Hapfal zurückgezogen. In Penau herrscht Besatzung, weil man eine Einschließung der Stadt von Land und See her befürchtet, ebenso eine baldige Beschießung der feindlichen Kriegsschiffe und Luftfahrzeuge. Ein großer Teil der Bevölkerung flüchtet von Penau nordwärts.

Weiteres Vorgehen am Isonzo.
 Wien, 26. Okt. WTB. Draht. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 25. Okt. abends gemeldet: Am oberen Isonzo sind die Verbände in erfolgreichem Vorgehen. Die Gefangenenzahl und die Beute wachsen.

Das Vorgehen im Osten.

Zürich, 26. Okt. Draht. Nach Blättermeldungen aus London sind Selbstmord und Resal von der russischen Flotte verlassen. Die Petersburger Zeitung Wiedomostie schreibt: Im Augenblick des Uebergangs der Deutschen auf dem Festland wird auch die Küstenbedrohung der russischen Front nördlich der Dvina zu ernstester Lausache und müsse dort gleichfalls zur Neugestaltung der Front führen.

Brazilien im Kriegszustand.

Zürich, 26. Okt. Draht. Laut „R. F. Z.“ meldet Agencia America: Der brasilianische Außenminister erklärte, Brasilien gehöre zu den kriegsführenden Staaten. Eine formelle Kriegserklärung sei deshalb nicht erfolgt, weil es Deutschland bisher unklar sei, aus dem offen feindlichen Akten Brasiliens die Folgen zu ziehen.

Die Kriegslage am Abend des 25. Oktober.

Berlin, 25. Okt. Draht. WTB. Amtlich wird mitgeteilt: In Flandern starker Feuerkampf besonders östlich von Voorn. Bei Vinas und Charignon nahmen wir nachts unsere Bortruppen in dem Ailette-Graben, morgens französischer Druck nachgebend, hinter den Dije-Aisne-Kanal zurück. Im Osten nichts von Bedeutung. In Italien brachte die Weiterführung unseres Durchbruchs bei Filijch und Tolmein neue Erfolge. Gefangenenzahl und Beute sind im Steigen.

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Gesellschafter“ mit dem **Wanderstabchen** und **Illustrierten Sonntagsblatt** werden fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, von unserer Geschäftsst. u. den Austrägerinnen entgegengenommen.

Putzmehl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Rohheit, in Höhenlagen mit Schneefällen verbunden.

Die in dieser Zeitung erscheinende „R. F. Z.“ ist ein Werk von G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Wald) Nagold.

Amtliches.

Verordnung des Staatssekretärs des Krieges- nährungsamts über Verarbeitung von Kartoffeln in Trocknerien, Stärkefabriken und Brennerien.
 Vom 11. Oktober 1917.

Auf Grund des § 13 der Verordnung über die Kartoffelverwertung im Wirtschaftsjahr 1917/18 vom 28. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 589) wird bestimmt:

§ 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen abgezogene Kartoffeln in der eigenen Trocknerie oder Stärkefabrik verarbeiten. Genossenschaften und sonstige Vereinigungen, die eine Trocknerie oder Stärkefabrik betreiben, dürfen auch die den von Mitgliedern gezogenen und auf Grund der Satzung gelieferten Kartoffeln verarbeiten.

Die Vorschriften im Abs. 1 gelten auch für die Verarbeitung von Kartoffeln in Brennerien mit der Maßgabe, daß so viel Kartoffeln verarbeitet werden dürfen, als dem für das Betriebsjahr 1917/18 festgesetzten Durchschnittsbedarfe bei einem Verbrauch von achtzehn Zentnern Kartoffeln für den hektoliter reinen Alkohol entspricht.

Auf Genossenschaften und sonstige Vereinigungen, die nach dem 15. September 1917 errichtet sind, finden die Vorschriften im Abs. 1 und 2 keine Anwendung.

§ 2. Im übrigen dürfen Kartoffeln in Trocknerien, Stärkefabriken und Brennerien nur verarbeitet werden, wenn sie von der Reichskartoffelstelle oder einer von dieser beauftragten Stelle oder von einem Kommunalverbande mit Zustimmung einer dieser Stellen zur Verarbeitung zugewiesen sind.

§ 3. Die Vorschriften über die Ablieferung der hergestellten Erzeugnisse an die Trocknkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H., die Spirituszentrale oder die Süddeutsche Spiritusindustrie, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweitanlieferungslagen München, bleiben unberührt.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 11. Oktober 1917.

von Waldow.

Auf vorstehendes wird hingewiesen.

Nagold, den 24. Okt. 1917.

R. Oberamt: Rommerei.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 23. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Page. 1./10. 17 K.R.A. betreffend Beschlagsnahme von Spinnpapier, Papiergarn, Zellstoffgarn und Papierbindfaden, sowie Maßpflicht über Papiergarn-erzeugung unter gleichzeitiger Aufhebung der Bekanntmachung Nr. W. III. 4000/12. 16 K.R.A., betreffend Beschlagsnahme von Nitron-(Sulfat-) Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn vom 1. Februar 1917 (veröffentlicht im Staatsanzeiger vom 3. 2. 17, Nr. 28) in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung wird beschlaggenommen: alles Spinnpapier, ferner alles Papiergarn, Zellstoff und aller Papierbindfaden, welche aus Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Fasrikosten hergestellt sind, soweit sie sich nicht zur Zeit des Inkrafttretens der Bekanntmachung im Besitz von Händlern oder Webern (einschließlich Spinnwebern) befinden. Trotz der Beschlagsnahme ist die Verlagerung und Lieferung von Spinnpapier erlaubt; jedoch nach dem 5. November 1917 nur gegen den vorgeschriebenen Bezugschein. Die Verlagerung von Papiergarn, Zellstoffgarn usw. ist zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres oder Marinebehörden unter besonderen Bedingungen gestattet. Jede erlaubte Lieferung ist an die Innehaltung bereits festgelegter oder noch festzusetzender Höchstpreise oder sonst vorgeschriebener Richtpreise nach Maßgabe der näheren Bestimmungen der Bekanntmachung gebunden. Ebenso ist, ungeachtet der Beschlagsnahme, eine Verarbeitung der beschlaggenommenen Stoffe unter besonders angegebenen Bedingungen gestattet.

Die Hersteller von Papiergarn werden einer Maßpflicht unterworfen. Ausnahmen von den Vorschriften der Bekanntmachung können durch die Kriegsstoff-Abteilung des R. Preuß. Kriegsministeriums in Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 10, auf Grund schriftlicher mit Begründung versehenen Anträge an die Kriegsstoff-Abteilung, Sektion Page, bewilligt werden.

Der Wortlaut dieser Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 23. Oktober 1917 einzusehen.
 Stuttgart, den 23. Oktober 1917.

G. W. Zaiser
 BUCHHANDLUNG

Nagold Marktstrasse

Papier- und Feldpost-Artikel

Ansichtspostkarten aller Art

einzelu und zum Wiederverkauf.

Gesangbücher.

Stadtpflege Nagold.

Die Obsterlöse

sind zur Zahlung verfallen. Wer seine beschuldigte Schuldigkeit noch nicht entrichtet hat, wird an deren **alsbaldige Vereinfügung** erinnert.
 Nagold.

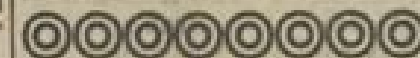
Mädchen gesucht.

Suche zu baldigem Eintritt ein fleißiges christliches Mädchen für Haus- und Friedarbeit.

Frau Güterbeförderer Heg.

Suche eine Kinderbettlade zu kaufen.

Wer sagt die Geschäftsst. ds. Bl.



Neu! Praktisch!

Empfehlenswert ist das Mädchen

Der Kriegsschuh

Anleitung zum Anfertigen und Ausbessern von Stiefeln u. Hausschuhen nach dem Kurfus „Kriegs-Schuh-Versorge des Nationalen Frauendienstes“ zu Frankfurt a. M.

Von der Reichsbedarfsstelle warm empfohlen!

Preis 80 Pfg.

Vorhältig bei

G. W. Zaiser, Buchhdl., Nagold.



Zum Reformationsjubiläum

gebaut. 2.— Bücher der Rose gebf. 1.80

Luther

Deutsche Briefe
 Schriften :: Lieder
 Tischreden

Ausgewählt und lebensgeschichtlich verbunden von Dr. Ein Klein

1-5-1-7 — 1-9-1-7

Zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Nagold.
 Verkaufe eine junge **Milch- und Schaff-Kuh**

unter 2 die Woi!

Burkhardt.

Gibst Du auch oft und vielerlei, ein gutes Buch sei stets dabei!

Gesucht für Landwirtschaft baldigst Viehfütterer und Dienstmädchen

Bei wem sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Bestellungen auf die monatlich erscheinenden

Kriegsfrontenkarten

zu 50 und 60 Pfg.

nimmt jederzeit entgegen

G. W. Zaiser, Buchhdl., Nagold

Zeitung...
 Preis...
 Nr. 252
 Um
 Die 169.
 Sieg in der...
 guten Helfer...
 Vertrauen in...
 und den uner...
 wählten Frieder...
 köpferle sich...
 Kriegsanleihe...
 Willkür be...
 tages vom 19...
 heillosen Weg...
 die Herrscher...
 haben die Ge...
 terte, daß man...
 mit Sorgen e...
 gutes Resultat...
 Milliarden ge...
 Werben einer...
 lache aber nat...
 selbst, die der...
 Wege erkläre...
 bes wirtschaf...
 Ziel umso je...
 langen war, n...
 nennungsverh...
 das Schicksal...
 zu entsagen...
 Der Herr...
 Frage ob Ni...
 Tante verbleib...
 Rückkehr des...
 entscheiden...
 Kaer es geht...
 sondern darum...
 Rangler im R...
 ihr Mißtrauen...
 nehmen, ohne...
 hell im Welt...
 Sauern, ein K...
 wie der an de...
 Bei seinem P...

